

schützer. Fremdiswalde dann = zu Fridamundis walde), worauf die älteste im Cod. dipl. Sax. bezeugte Form Fridemswalde (1330) weist, oder Fredemot (= Friedenssinn), wovon sich die 1424 vorkommende Form Fredemiswalde ableiten läßt, oder endlich Friduhelm (= Friedenshelm), wovon die Form Friedhelm-diswalda herrührt, die, wie eine Notiz in der noch vorhandenen Schulmatrikel von 1741 besagt, noch 1555 gebraucht worden ist. Die urkundlichen Formen genügen zur Entscheidung nicht. Auf jeden Fall jedoch lautete der Name, gleichfalls nach Hey, jetzt richtiger Fredemswalde. In den Visitationssakten

der Superintendentur

Grimma von 1529 wird der Name

Frembsswalde geschrieben und in denen von 1574

Frembsswalt. Es sind das die ersten Anfänge der im 19. Jahrhundert al-

lein herrschend ge-

wordenen verstümmelten Form Fremdiswalde. Im 17. und 18. Jahrhundert finden sich neben einander die Schreibweisen Frembdiswalda, Frembdiswalde, Fremdiswalda und Fremdiswalde.

Die Geschichte der Gemeinde ist in Dunkel gehüllt. Eine Ortschronik, die den gewünschten Aufschluß geben könnte, ist nicht vorhanden; denn die bei den Pfarramtsakten liegende Chronik reicht nur bis zum Jahre 1841 zurück und beginnt mit den Aufzeichnungen, die der damalige Pfarrer Mücke (1823—1853) für die alte sächsische Kirchengalerie gemacht hat. Die Kirchenbücher aber, wie überhaupt fast das ganze Pfarrarchiv, sind bei dem Pfarrbrand im

Jahre 1766 ein Raub der Flammen geworden. Das älteste, Fremdiswalde betreffende Sonderaktenstück im Ephoralarchiv datiert vom Jahre 1652 und enthält nur Kirchrechnungen.

Aber es liegt bei den Ephoralakten in Grimma doch eine „Kurze Nachricht von dem Dorffe Fremdiswalde“ — so heißt der Titel — und dann weiter: „besonders von denen hieselbst gewesenen Pastorbibus und Schulmeistern, soviel als aus denen vorhandenen alten Nachrichten und Kirchenbüchern hat können extrahieret werden.“ Diese „Kurze Nachricht“ stammt aus dem Jahre 1737 und ist verfaßt von dem damaligen Pfarrer Paupitz, der von 1725 bis

1745 in Fremdiswalde gewesen ist. Und darin heißt es gleich am Anfang:

„Von diesem Dorffe ist überhaupt zu merken, daß es in den alten Zeiten anders geschrieben worden, als es jezzo geschrieben wird. In dem alten



Fremdiswalde

Das Schulhaus und ein Teil des Mitteldorfes, vom Kirchturm aus gesehen.

(Aufnahme aus dem Jahre 1902).

Confirmations-Brief des Bischofs zu Meissen, Withegonis, den Er dem Pfarrer zu Pausiz | oder Bawß | erteilet anno 1330, daß solcher jährlich hier in Fremdiswalde 3 Malter Korn und 3 Malter Hafer, klein Maaß, erschüttet bekommen soll, | welcher Confirmations-Brief von Hr. Christian Schöttgen in der Historie der Chursächf. Stiffts Stadt Wurzen p. 817 angeführet wird | heißt dieses Dorff Fridemiswalde, item Fredemiswalde . . .“ Dann weiter: „Es ist dieses Dorff nicht allein ein sehr altes Dorff, welches aus dem Confirmations-Brief erhellet, da es über 200 Jahre vor der Reformation schon im vollen Stande gewesen, sondern es muß auch vor dem 30 jährigen Kriege weit volkreicher